



Hier ist alles inszeniert. Die Schaufensterpuppen haben einen besonderen Stellenwert. Fotos: Hans-Peter Heikens

# Vorhang auf für das Wohntheater

Gute Stücke werden in Leers Altstadt neu in Szene gesetzt

Von Hans-Peter Heikens

Es riecht ein wenig wie bei Großmutter. Die Nase fühlt sich gleich zu Hause. Auch die Ohren. Kaum ein Moment, in dem keine Uhr die volle Stunde schlägt – obwohl die aktuelle Zeit irgendwo dazwischen liegt. Der Boden knarrt bei jedem Schritt. Mal gedämpft durch einen dicken Teppich, mal hell und klar. Die lange Holzterrasse macht gewohnte Geräusche – wie immer ist die 13. Stufe die lauteste. Wer in das Haus mit der Nummer 4 in der Leeraner Brunnenstraße geht, betritt nicht einfach ein Gebäude. Man taucht ein in eine andere Zeit. Der Vorhang für das Wohntheater öffnet sich an der Eingangstür. Das ist gewollt. Genau so haben es Elisabeth Wollefs und Harald Schubert geplant. Das Ehepaar, das vom Niederrhein stammt, setzte vor gut 4 Jahren die Idee um, mit der es sich schon einige Jahre zuvor beschäftigt hatte. In Großstädten sahen sie Second-Hand-Läden mit integrierter Gastronomie. Etwas Ähnliches schwebte ihnen auch vor – allerdings ohne Gastronomie. So schufen sie ein Geschäft ganz besonderer Art – das Wohntheater in der Leeraner

Altstadt! Ein Geschäft, das Wohnen ist und in der Wohnen – wie in einem Theater – inszeniert wird. Denn die Requisiten, das Bühnenbild sind einer ständigen Verwandlung unterworfen. Menschen, die etwas, das die selbst nicht mehr im Haus benötigen, verkaufen möchten, bringen diese Dinge in die Brunnenstraße 4. Doch diese Gegenstände liegen nicht nach Größen und Preisen sortiert in Regalen, sondern werden als „gute Stücke“ neu inszeniert zu einer einzigartigen Illusion des Privaten, des Heimeligen.

Schon an der Ladentür des Second-Hand-Einrichtungshauses betritt der Besucher die „gute Stube“. Der Blick richtet sich sofort auf den mit englischem Porzellan gedeckten Tisch. Die Kerzen flackern in ihren Haltern, das Essen wird sofort serviert. Man braucht eigentlich nur Platz zu nehmen. Doch eben das ist die Illusion. Wie alles andere auch in diesem zweistöckigen Wohnhaus. Denn alles ist käuflich zu erwerben. Das gilt für den flämischen Büffet-Schrank ebenso, wie für das Silberbesteck und das hochwertige Porzellan. Das gilt für die Vasen verschiedener Epochen ebenso wie für den



Der Blick richtet sich gleich beim Betreten des Wohntheaters auf den gedeckten Tisch mit englischem Porzellan.

Waschtisch, den Schmuck und die Bücher. Hier wird stöbern zur Pflichtsache. Man kann einfach nicht anders. „Es sind inzwischen so viele Privatleute, nicht nur aus Ostfriesland, die unser Haus als Bühne nutzen, die ihre guten Stücke vorübergehend bei uns ausstellen, um sie einem neuen Zweck zuzuführen“, erzählt das Ehepaar. „Die Menschen bringen uns Dinge, die ihnen zu wertvoll sind, um sie auf

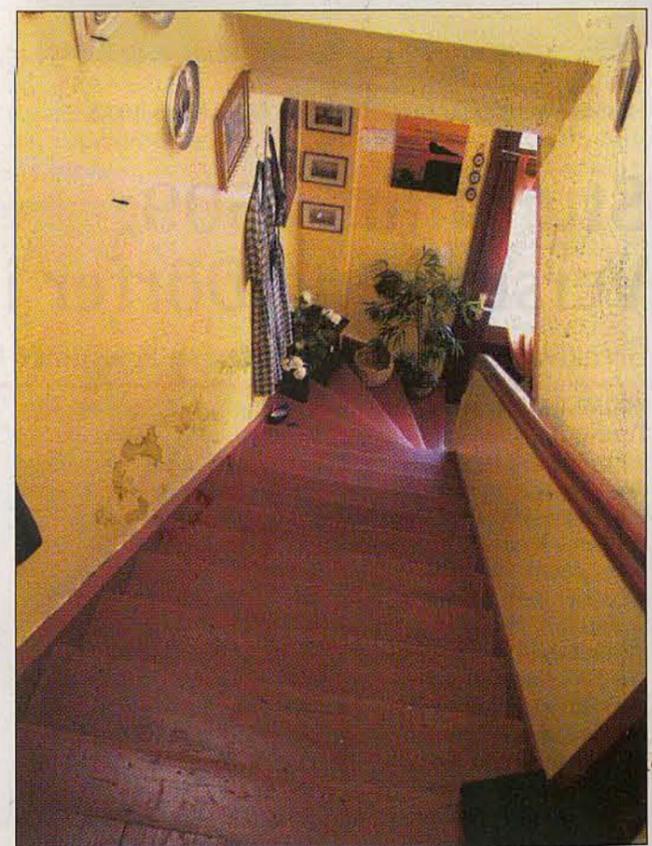
dem Boden verstauben zu lassen oder sie gar wegzuworfen.“ Kuriositäten sind es, Kunstvolles und Nostalgisches. „Auf diese Art und Weise schaffen wir einen dekorativen Rahmen, in dem Menschen ihren Gefühlen und Gedanken freien Lauf lassen können. Das wird oft sehr persönlich“, erklärt Elisabeth Wollefs. Manch einer würde über die Dinge eine Zeitreise machen. „Hier vergessen die Besucher, dass sie in einem Laden sind.“ Eine wichtige Rolle im Wohntheater spielen die Schaufensterpuppen. Sie werden so in Szene gesetzt, dass oft genug Besucher einen Raum betreten und ostfriesisch-höflich die Dame im Sessel begrüßen, die verstoßen ihren Hut ins Gesicht gezogen hat. Groß ist die Verwunderung, wenn die Unbekannte nicht zurück grüßt, noch größer ist sie, wenn festgestellt werden muss, dass es sich bei der fein gekleideten Dame um eine Puppe handelt. „Wir spielen mit diesen Szenen. Ohnehin spielen wir gerne. Unser Mann im Haus macht derzeit Urlaub. Der darf einfach mal faul im

Bett liegen“, lacht Elisabeth Wollefs. Der Herr im Pyjama hat es sich unter der Bettdecke gemütlich gemacht und liest vertieft „Die Jury“ von

John Grisham. Der Gerichtsthriller ist ebenso käuflich, wie der „Urlauber“ selbst und auch der Pyjama, den er trägt. Es ist eben alles nur inszeniert. Wie anders die Uhren im Wohntheater gehen, macht Elisabeth Wollefs an einem anderen Beispiel deutlich. „Spannend ist es, wenn Frauengruppen durchs Haus laufen. Die machen auch einfach mal die Schlafzimmertür hinter sich zu und probieren die Bekleidungsstücke an, die wir ausgestellt haben. Dabei wird sehr viel gelacht und geredet. Wir lassen die Menschen dann einfach in Ruhe, bis sie die Tür wieder öffnen. Das sind die Inszenierungen, die wir mögen. Unterhaltsam ist ein Besuch im Wohntheater genau deshalb allemal.“ Wer danach wieder auf der belebten Brunnenstraße steht, braucht erst einen Moment, um in die reale Welt zurückzukehren – genau wie nach einem fesselnden Theaterbesuch.



Vor vier Jahren eröffneten Elisabeth Wollefs und Harald Schubert das Wohntheater.



Die Treppe hat Kult – wie immer knarrt die 13. Stufe besonders.